**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

**Abend-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die 8spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63. 1; Telephon Nr. 591 u. 176.

**Nr. 64.** **Halle a. S., Dienstag, den 8. Februar.** **1910.**

## Zur preußischen Wahlrechtsvorlage.

**Von Justizrat Waldstein-Altona,**
(Mitglied des Hauses der Abgeordneten.)

Der ungünstige Eindruck, den die erste Bekanntgabe hervorrief, verstärkt sich bei genauerer Prüfung zu dem Urteil, daß es bei dieser „organischen Fortentwicklung" — abgesehen von dem Vorschlage der direkten Wahl, einer wesentlich technischen Verbesserung — um eine reformatio in peius handelt, um eine Revision nach rückwärts. Man will angeblich den plutokratischen Charakter des Dreiklassenwahlrechts abschwächen und seine besonderen Auswüchse abschneiden und bedient sich hierzu im wesentlichen zweier Mittel: 1. der „Maximierung" — nebenbei bemerkt eine Wortbildung, die hoffentlich zugleich mit der Vorlage in den Orkus sinken wird —, 2. man hebt „nach besonderen Merkmalen der Bildung, der Einsicht und der Erfahrung einzelne Wählergruppen aus den Abteilungen, denen ihre Steuerleistung sie zuweist, in höhere hinauf".

Zu 1, die Maximierung soll nach den Motiven der Beseitigung einer regelwidrigen (?) Erscheinung dienen, der nämlich, daß „in fast einem Siebentel sämtlicher Urwahlbezirke bei den Landtagswahlen von 1908 die erste und zweite Wählerabteilung nur mit einem oder zwei Wählern besetzt war, nicht nur auf dem platten Lande, sondern auch in mehr als 1100 der rund 12 000 städtischen Urwahlbezirke": es soll deswegen bei der Dritteilung die über 5000 Mark hinausgehende Steuerleistung nicht berücksichtigt werden. In den Städten, wo die großen Steuerzahler sitzen, wird diese Maßregel allerdings von einer gewissen Bedeutung sein. Auf dem platten Lande dagegen ist sie bedeutungslos, und sie wird dort die Alleinherrschaft des Gutsherrn über die erste Klasse schwerlich in einem für die Gesamtwirkung irgendwie empfindlichen Maße vermindern. Zwar sind auch auf dem platten Lande die Millionäre nicht ganz selten, selten aber sind dort Leute, die über 5000 Mark Steuern zahlen; und ganz abgesehen hiervon wird auf dem platten Lande eine Steuersumme von 5000 Mark nach wie vor mehr als ausreichend sein, um die ganze 1. Klasse mit Beschlag zu belegen. Die Maximierung beschränkt hiernach zwar den Einfluß der Großkaufleute, der Industrie und des sonstigen städtischen Reichtums, konserviert aber den des Großgrundbesitzers. Die Maßregel wirkt in der Stadt, aber nicht auf dem Lande, und doch ist auf dem Lande die Zahl der Wählerabteilungen mit nur einem oder zwei Wählern viel häufiger als in der Stadt, Abhilfe also viel mehr nötig. Es ist sehr bedauerlich, daß die Motive sich darüber ausschweigen, wie die „Maximierung" auf dem Lande, und wie sie in den Städten wirken wird.

Zu 2: Die Auswahl derjenigen Gruppen, die nach besonderen Merkmalen der Bildung, der Einsicht und der Erfahrung in eine höhere Abteilung gehoben werden, ist nach eigenartigen Gesichtspunkten erfolgt. Ein Merkmal der „Einsicht" ist es z. B., wenn man Gemeindevorstand einer Gemeinde oder Gutsvorsteher ist, nicht aber, wenn man Stadtverordnetenvorsteher oder gar nur Stadtverordneter in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt oder einer anderen preußischen Großstadt ist. Ein „Merkmal der Bildung" ist ferner ein akademisches Examen und das Einjährigenzeugnis, nicht aber die Tüchtigkeit in einem praktischen Beruf und eine gewerbliche Leistung von hoher Art. Vielleicht hat man hier aus taktischen Gründen den Wünschen der Volksvertretung auf Auszeichnung weiterer Wählergruppen, z. B. der Handwerksmeister, der seßhaften Grundbesitzer und den Kompromissen über diese Fragen möglichst weiten Spielraum lassen und solche Wünsche vielleicht sogar anreizen wollen. Aber unter allen Umständen würde es ein verderblicher, unstaatsmännischer Schritt sein, dem Einjährigenzeugnis einen neuen Nimbus zu verleihen und damit die unglückselige Jagd nach diesem Zeugnis zu verstärken, die ohnedies schon unser Schulwesen verdirbt und weite Volkskreise in ihrer Vorbildung und ihrer Berufswahl zum Schaden ihrer Person und unserer Volkswirtschaft in verkehrte Bahnen drängt. Man hebt ferner einen großen Teil des von Jahr zu Jahr anschwellenden Beamtenheeres, insbesondere der Militäranwärter, in eine höhere Klasse: dies kann einen sachlichen Wert nur dann haben, wenn diese Beamten gleichzeitig durch die geheime Abstimmung Wahlfreiheit und damit die rechte Benutzung ihrer Erfahrungen gesichert wird. Bei der öffentlichen Wahl wird, namentlich in politisch erregten Zeiten, die Bevorzugung der Beamten für die Regierung leicht zu einer Waffe werden, um den Einfluß der von ihr unabhängigen Wählerkreise, namentlich der oppositionellen, zurückzudrängen. Im übrigen ist jeder Versuch, die Wählermassen nach „Bildung, Einsicht und Erfahrung" zu gruppieren, von vornherein zur Undurchführbarkeit und Ungerechtigkeit verurteilt und nur des Erfolges gewiß, daß er den als „ungebildet, einsichtslos und unerfahren" abgestempelten Volksteil verbittert und damit dem Staate entfremdet.

Die angebliche Abschwächung des plutokratischen Charakters ist also in Wahrheit eine Konservierung der agrarischen Uebermacht und eine Verstärkung des gouvernementalen Einflusses. Dagegen wird an den wahrhaft unerträglichen Mängeln des bisherigen Systems nirgends gerührt:

1. Die zahlreichste und auf die staatliche Tätigkeit am meisten angewiesene Volksklasse, die der „Arbeiter", bleibt nach wie vor zur Machtlosigkeit verurteilt.

2. Die Uebermacht des platten Landes über die Städte, des Ostens über den Westen, der in Kultur und Steuerleistung rückständigen Landesteile über die vorgeschrittenen wird von neuem stabiliert. Der Wähler im Westen muß sich nach wie vor mit einem Bruchteil des Rechts abspeisen lassen, den sein ostelbischer Landsmann hat, und dies in einer Vorlage, bei der das Wahlrecht angeblich nach Besitz, Bildung, Einsicht und Erfahrung abgestuft wird. Der gänzliche Verzicht auf eine Abänderung der ganz unstreitig veralteten und unerträglichen Wahlkreiseinteilung bedeutet eine absolute Unterwerfung unter die Herrschaft der Großgrundbesitzer und eine gänzliche Abdankung der iustitia, als des fundamentum regnorum in der wichtigsten Frage des öffentlichen Rechtes. Man erhält einen Zustand aufrecht, der seit Jahrzehnten in immer steigendem Maße die Karikatur eines Rechtszustandes geworden ist.

3. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Abstimmung ist unerträglich: Hier läßt die Regierung eine ganz überwiegende Mehrheit des Volkes im Stich, weil sie nicht die Kraft und vielleicht auch nicht den Willen hat, gegen diejenige Minderheit des Volkes anzukämpfen, die an der Oeffentlichkeit der Wahl ein höchst illoyales Interesse hat. Wenn die Vorlage die Nützlichkeit und Moralität der öffentlichen Abstimmung zu beweisen versucht, so ist es schwer, ihr hierbei den guten Glauben zuzubilligen. Die Beseitigung der öffentlichen Wahl ist in der gegenwärtigen Struktur unseres Staates und unserer Gesellschaft nicht nur eine politische, sondern ein Anstandsfrage, und die Wähler, die sie fordern, sollten sich zusammenschließen zu einer „Liga für anständiges Wahlrecht". Auch für den Hausabund, der ja zahlreiche, mehr oder minder wirtschaftlich abhängige Kreise in sich schließt, liegt hier eine Aufgabe von großer ideeller und praktischer Bedeutung vor, an der er hoffentlich nicht vorübergehen wird.

Das geheime Wahlrecht hat im Abgeordnetenhause eine ausreichende und im Volke überwältigende, wohl mehr als 95 Prozent umfassende Mehrheit für sich. Wenn die Regierung es trotzdem nicht vorschlug, so hat sie damit den Schein auf sich geladen, daß sie zu ernsthaften Reformen noch weniger geneigt ist, als das wirklich nicht fortschrittliche gegenwärtige preußische Abgeordnetenhaus. Sie hat damit aber vor allem die Durchsetzung der geheimen Wahl im Herrenhause wesentlich erschwert. Alle sich hieraus ergebenden Folgen fallen auf die preußische Regierung.

*

## Reichskanzler von Bethmann Hollweg als Förderer des sächsischen Wahlrechts.

# Auf Grund guter Informationen erfahren die „Leipz. Neuesten Nachrichten" die gerade im gegenwärtigen Moment recht interessante Tatsache, daß der derzeitige Reichskanzler als damaliger Staatssekretär des Reichsamts des Innern ein besonderes Interesse an dem Zustandekommen des neuen sächsischen Wahlrechts nahm und ihn nahestehende politische Persönlichkeiten aus Sachsen darin bestärkten, das sächsische Wahlrecht so durchzuführen, wie es in der Tat auch Annahme fand.

Man betrachtete Sachsen damals augenscheinlich als Versuchsland für ein Wahlrecht, das sonst in Deutschland noch nirgends erprobt war. Das Interesse des damaligen Staatssekretärs ist darum wohl zu verstehen, nicht aber die gegenwärtige Absicht des preußischen Ministerpräsidenten, den preußischen Wählern die geheime Wahl, die bei den sächsischen Wahlrechtsverhandlungen gleichsam den Angel-

## Feuilleton.

### Chantecler.

Uraufführung des jüngsten Bühnenwerkes von

**Edmond Rostand.**

**Paris**, 6. Febr. „Chantecler" war kein voller Erfolg. Zuviel Tiere, zu wenig Menschen. Man hörte hin und wieder respektwidrige Zurufe, so bei dem allzu langen Einmarsche der 24 Hähne aller Rassen, die sich zu einem Fünf-Uhr-Klatsch bei der Perlhenne einfanden. Ebenso wenig konnte man den gewaltsamen Variationen Chanteclers über den Ruf „Coquelin cocq" Geschmack abgewinnen. Man kann nach dem Verlauf des heutigen Abends eine halbwegs zuverlässige Voraussage nicht wagen.

Wie lange dieser Hahn „Chantecler" schon zum Krähen ansetzt, läßt sich nur noch durch eine umfangreiche historische Untersuchung feststellen, schreibt das „B. T." sehr richtig. Es gibt bereits eine ganze Literatur über Rostands „Chantecler", eine Literatur, zu der auch einige Bündel Gerichtsakten und mindestens zehn starke Bände Reklamenotizen gehören. Von Homer wissen wir nichts. Von Rostands „Chantecler" kennen wir jede Minute seiner Entstehung. Von der Empfängnis im Hühnerhof von Cambo bis zum schmetternden Kikeriki im Theater der Porte St. Martin.

Alle sind erschienen, die von der Diplomatie und der Akademie, die Herren, die im Palais Bourbon, und die Damen, welche in der Rue de la Paix Gesetze geben. Das jüngst so schwer heimgesuchte Faubourg Saint Germain entsandte zahlreiche Vertreterinnen des Hochadels, die aus der Wassernot ihre glanzvollen Toiletten unversehrt gerettet haben.

Hinter der Szene musterten Rostand und Direktor Herz ihre Elitetruppe, ermunterten die Zaghaften durch Mitteilung der angenehmen Voraussagen, die seit der gestrigen Gesamtprobe Verbreitung fanden. Noch in allerletzter Stunde kamen Körbe voll neuer Kostüme, da infolge polizeilicher Anordnung wegen Feuersgefahr die Zelluloidschnäbel der Vögel durch pergamentene zu ersetzen waren. Resigniert ließen die Darsteller ihre für diese Vorstellung außer Gebrauch gesetzten Arme in den eng anliegenden Säcken verschwinden und legten den Federschmuck an. Gegen ½9 Uhr wurde das Zeichen zum Beginn der Vorstellung gegeben. Ehe sich der Vorhang hob, erschien Jean Coquelin an der Rampe. Er bereitete dem Publikum eine reizvolle Ueberraschung. Mit schönem Empfinden führte er in den Sinn der Komödie ein. Ein Geräusch von Wald- und Dorfstimmen begleitete seine Worte, die mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Der Vorhang ging in die Höhe: Ein glücklich geschautes, perspektivisch gelungenes Bild bot sich den Zuschauern. Man fand nicht mehr, daß zwischen den Gegenständen und den Tieren unnatürliches Verhältnis bestand, daß der Amselkäfig und die Hütte des Hundes Paten beinahe ebenso groß waren wie der Wagen.

Das Hühnervolk beginnt eine eifrige Unterhaltung. Eine weiße Henne führt das Wort. Man ist mit dem Hahn sehr unzufrieden, mit seiner herrischen Ueberlegenheit, mit seiner stolzen Unnahbarkeit und seiner dünkelhaften Einbildung, daß sein Ruf allmorgendlich das Licht und den Tag erwecke. Die Spottdrossel im Käfig begleitet diese Gespräche der Hennen mit unaufhörlichen Witzen und Wortspielen. Plötzlich zieht ein „Luftdrama", wie die Drossel sagt, alle Blicke auf sich. Ein Schmetterling flattert über den Hof. Hinter der Mauer erhebt sich ein Schmetterlingsnetz. Mit Angst und Zittern verfolgt der Hühnerhof den Vorgang und alles schreit fröhlich auf, als der Schmetterling der drohenden Gefahr entrinnt. Endlich erscheint im Hintergrund auf der Mauer der Hahn. Er scheint nichts von dem Treiben unten im Hof zu bemerken und beginnt seine Hymne an die Sonne zu singen. Diese Hymne, von der so viel erwartet wurde, verfehlte ihre Wirkung vollkommen. Herr Guitry, der sich in dem farbigen Gefieder prachtvoll bewegte, scheint für diese Verse nicht mehr Kraft gehabt zu haben, als der Dichter selbst. Der Hahn schickt nun die Hennen, nachdem er sie noch vor einem vor dem Tore vorbeisausenden Automobil gewarnt hat, auf das Feld hinaus. Er selbst läßt sich mit dem Hofhund, der ein alter Idealist ist, und der Spottdrossel, die den ironischen Zynismus verkörpert, in lange philosophische Betrachtungen ein, aus denen der Zuhörer freilich nicht immer ganz klar wird. Plötzlich ertönt ein Schuß. Eine leicht verwundete Fasanenhenne fällt in den Hof. Man rettet sie vor dem verfolgenden Jagdhund in die Hütte des Hofhundes. Der Hahn ist zuerst überrascht von der stolzen, koketten und zierlichen Erscheinung der Fasanin. Bald unterliegt er dem Zauber dieses Weibchens, das indessen rundweg ablehnt, als er ihr in seinem gewohnten Selbstbewußtsein den Hof macht. Die Fasanin findet den Hühnerhof eng und armselig und schwärmt für die Freiheit des Waldes. Aber die nächste Nacht muß sie doch in der Hütte des Hundes zubringen. Langsam sinkt die Dämmerung herein. Die Hühner klettern in ihren Stall. Der Hahn macht noch einmal die Runde und folgt ihnen gedankenvoll. Als völlige Dunkelheit herrscht, leuchten in den Bäumen die Augen von Eulen und anderen Nachtvögeln auf. Sie schmieden ein Komplott gegen den Hahn, weil er jeden Morgen das Licht verbreitet, das sie hassen. Die Fasanin hat diesen Gesprächen zugehört und jetzt, da sie den Hahn in Gefahr weiß und von seiner wundervollen Kraft überzeugt ist, regt sich in ihrem Herzen eine leise Zuneigung zu ihm.

Das ist der erste Akt. Mit einigem Widerstreben nur ließ sich das Publikum in diese Exposition der Handlung hineinziehen. Mancher schöne Vers errang Beifall. Aber weder die beginnende Liebesgeschichte, noch die symbolische Kraft der Dichtung, die namentlich aus der Rede des Hahnes hervorströmen soll, haben den Zuhörer ganz gepackt. Das Symbol bleibt unklar. Was bedeutet dieser Hahn, der uns bis jetzt ziemlich hausbacken vorgekommen ist?

Im zweiten Akt, der den stärksten Eindruck erzeugte, wird es uns klarer. Die Szene stellt einen Platz im Walde dar. Noch ist alles in Dunkel gehüllt. Unzählige Nachtvögel halten wieder eine Verschwörung ab. Auch die Spottdrossel und der schwarze Kater nehmen daran teil, allerdings nur mit zynischen Kalauern. Endlich hört man in der Ferne den ersten Hahnenschrei. Es beginnt leise zu dämmern. Hahn und Fasanin erscheinen im grauenden Tag. Der Hahn ist dem Lockruf der Fasanin nach der Freiheit des Waldes gefolgt und in einem langen Monolog erklärt er ihr die Aufgabe seines Lebens. Er muß mit seinem Schrei den Tag erwecken und sein Schrei ist ein ewiger Liebesruf nach dem Lichte und der Sonne. Und seinem Schrei wohnt die wunderbare Gewalt nur deshalb inne, weil er aus tiefstem Herzen, aus dem Glauben an die göttliche Mission hervorgeht. Die Fasanin hört schaudernd und zitternd vor Glück zu. Nie hat sie einen so gläubigen Ernst gesehen. Sie liebt den Hahn, der seine tönenden Phrasen von Zeit zu Zeit durch ein mächtiges „Kikeriki" unterbricht. So schafft er nun vor aller Augen den Aufgang der Sonne,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100208026/fragment/page=0001

punkt bildete, nun vorzuenthalten. (Oder sollte der Reichskanzler von der politischen Reife der sächsischen Wähler eine viel höhere Meinung haben als von derjenigen der preußischen Wähler?)

*

### Der Kronprinz und die preußische Wahlrechtsreform.

pr. In der Umgebung des Kronprinzen erzählt man sich, daß dieser die maßgebenden Blätter über die Aufnahme der Wahlrechtsreform durchgesehen habe, weil es ihn interessierte, die Meinung zu erfahren, die die Allgemeinheit über eine Reform an den Tag legt, bei deren Redaktion Oberregierungsrat von Falkenhayn, der eine Zeitlang sein Mentor war, hauptsächlich mitgeholfen hat.

*

# Deutsches Reich.

### Die Nationalliberalen und die Wahlreform.

Die „Nationalliberale Correspondenz", das offizielle Organ der Partei, stellt ihrer Kritik des Wahlgesetzentwurfs den Satz voran:

Mit weniger Münze könnte beim besten Willen das Wort des Königs nicht eingelöst werden!

Die „Nationallib. Corr." warnt vor einer Ueberschätzung der direkten Wahl. Sie bezeichnet die neuen Bestimmungen über die Abgrenzung der Abteilungen als äußerst bedenklich, verlangt eine Reform der Wahlkreiseinteilung sowie die geheime Wahl und setzt im übrigen ihre Hoffnung auf eine gründliche Umgestaltung der Wahlreformvorschläge durch das Parlament. Sie schreibt:

Wir wissen nicht, wie sich die Landtagsfraktion zu der Vorlage stellen wird; aber wir möchten nicht annehmen, daß sie es von vornherein ablehnen wird, sich auf eine Beratung einzulassen. Man hat doch schon zu oft erlebt, daß Gesetzentwürfe der Regierung — und zwar auch solche von großer Tragweite — in gänzlich veränderter Gestalt aus der Kommission und schließlich aus dem Plenum heraus gekommen sind. Vorläufig sehen wir keinen zwingenden Grund, nicht auch für die Wahlrechtsvorlage eine solche Metamorphose zu erhoffen, die der nationalliberalen Fraktion die Zustimmung ermöglichen könnte. Den Versuch, das preußische Wahlrecht in einer der Gerechtigkeit wirklich entsprechenden Weise zu reformieren, muß die Partei wohl unter allen Umständen machen. Das ist sie dem Volk schuldig. Sie wird — darum zweifeln wir nicht — es an Rücksicht auf das praktisch Mögliche und an Entgegenkommen in Einzelheiten nicht fehlen lassen; sie wird aber auch zu gleicher Zeit die Grundprinzipien, auf die sich ihre Hauptforderungen stützen, mit aller Entschlossenheit vertreten. Es gibt hier, fast mehr noch als in anderen Fällen, eine Grenze, wo die Kompromißmöglichkeit aufhört. Denn die Gefahr ist bei dieser Materie größer als sonst: daß ein Ertringen kleiner Vorteile mit darauf folgender langer Stagnation bezahlt wird. Daher müssen wir, wenn auch der Linken ein eingehendes und sachliches Verhandeln empfohlen sein soll, ebenso entschieden der Rechten raten, die Langmut der Nationalliberalen nicht auf zu harte Proben zu stellen.

### Gegen eine Verpachtung der Staatsjagden

hat sich auch bei der letzten Beratung des Forstetats der Landwirtschaftsminister unter dem Beifall der Konservativen ausgesprochen. Als Hauptargument brachte Minister v. Arnim vor, daß man den Forstbeamten das edle Jagdvergnügen nicht nehmen dürfe. Und gerade dieser Hinweis fand den jubelnden Applaus der Rimrode auf der rechten Seite. Nun hat kürzlich im „Forstwissenschaftlichen Zentralblatt" der preußische Forstmeister a. D. Keßler einen Aufsatz veröffentlicht, der mit großem Nachdruck und unter Beibringung von ausgiebigem Material beweist, daß insbesondere gerade die Forstwirtschaft bei dem jetzigen Verfahren außerordentlich leidet. Forstmeister Keßler schreibt unter anderem:

Ein passionierter Jäger hat naturgemäß kein offenes Auge und kein ungetrübtes Urteil mehr für die vielen Schäden, die der Wildstand in den meisten Fällen den betreffenden Revieren zufügt. Da können alle Kulturen verbissen sein, da können überall die weißen Schälstellen unheimlich hervorleuchten, der Jäger sieht es nicht und darf es auch eigentlich nicht sehen, da er mit der gründlichen Beseitigung und Abstellung jener Schäden auch der Befriedigung seiner Jagdlust das Todesurteil spräche. Wenn es jemals eine falsche und lügenhafte Legende gegeben hat, so ist es die Behauptung, daß die Jagdpassion und Jagdausübung dem Forstmann nützlich sein könne, da sie ihn in seinem Revier erst recht heimisch mache und an mancherlei Stellen und Orte führe, die er sonst nicht leicht betreten würde. Die nackte, letzterwähnte Tatsache läßt sich ja nicht ganz in Abrede stellen, das Unglück ist nur, daß der Jäger bei diesen Entdeckungsreisen forstlich meist teilnahm- und urteilslos ist und nur in den seltensten Fällen Beobachtungen macht, die der Wirtschaft zugute kommen.

### Die Reichswertzuwachssteuer auf Grundstücke.

# Die Reichstage liegen, wie das neueste Petitionsverzeichnis ergibt, Eingaben der Bürgermeistereien der hessischen Städte in Darmstadt und des Pommerschen Städtetages in Stettin vor, nach denen von der Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer auf Grundstücke Abstand genommen werden soll. Daß die verbündeten Regierungen einen diese Steuer im Reiche einführenden Gesetzentwurf vor dem 1. April 1911 dem Reichstage zustellen werden, steht, wie wir schon neulich hervorgehoben haben, fest. Wie der Reichstag den Entwurf aufnehmen wird, steht dahin.

# Parteinachrichten.

### Der Zentralausschuss der freisinnigen Volkspartei

hat in seiner Sitzung am 16. Januar 1910 die Einberufung eines allgemeinen Parteitages der Freisinnigen Volkspartei für Sonnabend, den 5. März, nach Berlin beschlossen. Mit den Vorbereitungen für diesen Parteitag ist der unterzeichnete Geschäftsführende Ausschuß beauftragt worden.

In Ausführung dieses Auftrages erinnern wir unsere Parteifreunde daran, daß das Organisationsstatut der Freisinnigen Volkspartei über die Abhaltung und Zusammensetzung eines allgemeinen Parteitags folgendes bestimmt:

Zur Teilnahme am Parteitag sind berechtigt:

1. die Mitglieder der Reichstagsfraktion;
2. die Parteigenossen in den gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten;
3. die Parteigenossen, welche in der vorhergehenden Wahlperiode dem Reichstag angehört haben;
4. die Mitglieder des Zentralausschusses, welche nicht unter 1 und 2 fallen.
5. Delegierte der Partei, welche in dem betreffenden Wahlkreise ihren Wohnsitz haben oder für denselben als Reichstagswahlkandidaten bei den letzten Wahlen aufgetreten oder für die nächsten Reichstagswahlen als Kandidaten proklamiert worden sind. Sofern in einem Reichstagswahlkreis ein denselben umfassender Verein der Partei besteht, erfolgt die Bestellung der Delegierten durch diesen Verein. Ist ein solcher Verein nicht vorhanden, bestehen dagegen Bezirks- oder Lokalvereine, so haben diese die Delegierten zu wählen und sich über die Verteilung der drei Mandate zu verständigen. In Ermangelung einer Vereinsbildung im Kreise unterliegt die Entsendung der Delegierten der freien Verständigung der Parteigenossen.

Die Zahl der Teilnehmer ad 2 und 5 darf in jeder Kategorie die Zahl von drei für jeden Wahlkreis nicht übersteigen.

Nach diesen Bestimmungen des Organisationstatuts dürfen nur „Vereine der Partei" bei der Wahl der Delegierten zu einem allgemeinen Parteitag mitwirken. Nach Nr. 10 des Organisationstatuts werden aber als zur Partei gehörig nur „solche Vereine und Vereinigungen angesehen, welche ihren Anschluß an die Partei erklären oder in ihren Statuten auf das Parteiprogramm ausdrücklich Bezug nehmen. Hiernach sind als zur Partei gehörig nur Vereine anzusehen, welche das Programm der Freisinnigen Volkspartei, das der Eisenacher Parteitag im Herbst 1894 beschlossen hat, als bindend anerkennen.

Die Verhandlungen des Parteitags beginnen am 5. März, mittags 12 Uhr, im großen Saale des Central-Hotels, Friedrichstraße 143/149. Gegenstand der Beratung ist die Verschmelzung der linksliberalen Parteien.

Am Abend des 5. März von 1/29 Uhr ab vereinigen sich die Delegierten mit ihren Damen zu einem geselligen Beisammensein im Reichstag.

Am Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, findet ein Parteitag der vereinigten Parteien im großen Saale des Central-Hotels statt. Ihm folgt nachmittags 4 Uhr ein Diner im Reichstage, zu welchem die Damen der Delegierten gleichfalls eingeladen sind.

Wir bitten, unverzüglich die Wahl der Delegierten in die Wege zu leiten und uns deren Adressen an Herrn Abg. Stadtrat Fischbeck, Berlin W. 9, Köthener Straße 48, anzugeben, damit wir ihnen Legitimationskarten zugehen lassen können. Ebenso wollen die Mitglieder des Reichstags und der Einzellandtage, welche an den Verhandlungen teilzunehmen gedenken, uns umgehend hiervon Anzeige erstatten.

Der Geschäftsführende Ausschuß der Freisinnigen Volkspartei.

Fischbeck, Vorsitzender,
Buschhaus, Craemer, Günther, Gutfleisch, Gyßling, Kaempf, Kopsch, Dr. Müller-Meiningen, Traeger, Dr. Weill, Dr. Wiemer.

## Heer und Flotte.

### Zwei Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse,

zwei Offiziere, denen es vergönnt war, auf französischem Boden für die Einheit des Deutschen Reiches zu kämpfen, haben am Sonntag die müden Augen für immer geschlossen. Der Generalleutnant z. D. von Radecke starb am 6. d. M. in Potsdam im Alter von 82 Jahren und Generalleutnant z. D. Richard v. Gottberg wurde am selben Tage im 77. Lebensjahre in Cannes zur großen Armee abberufen.

Hermann v. Radecke hatte der Armee von 1844, wo er aus dem Kadettenkorps als Portepeefähnrich beim 1. Dragonerregiment eintrat, bis 1887 angehört. Lange Zeit hat er beim 1. Dragonerregiment gestanden, von dem aus er mehrfach Kommandos als Adjutant usw. erhielt. Im Januar 1864 wurde er persönlicher Adjutant des Prinzen Albrecht (Vater) von Preußen, in welcher Stellung er bis zum März 1870 geblieben ist. Er erhielt dann das Kommando über das 4. Ulanenregiment, das er auch im Feldzug gegen Frankreich mit großer Bravour führte. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. 1876 wurde er Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade und trat 1877 an die Spitze der 25. Kavalleriebrigade. Im Oktober 1883 rückte er zum Gen.-Lt. und Kommandeur der 4. Division auf und nahm 1887 seinen Abschied. —

Richard v. Gottberg wurde am 5. Juni 1833 in Königsberg geboren, begann seine militärische Laufbahn 1849 im 2. Kürassierregiment, in dem er am 14. Februar 1852 zum Leutnant befördert wurde; 1859 wurde er Premierlt. Am 12. Dezember 1863 ward er, seit einem halben Jahre beim Großen Generalstabe, als Generalstabsoffizier zum Oberkommando der Alliierten Armee in Schleswig kommandiert und rückte am 21. Januar 1864 unter Belassung in seinem Kommando zum Hauptmann im Generalstabe auf. v. Gottberg blieb beim Generalstabe und wurde am 30. Oktober 1866 Rittmeister und Eskadronschef im Dragonerregiment Nr. 12. Ein Jahr später kam er wieder in den Großen Generalstab, in dem er am 17. Oktober 1867 zum Major aufrückte. Im deutsch-französischen Kriege war er beim Generalstab der 21. Division und erwarb sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Am 18. Juli 1872 erhielt Major v. Gottberg die Führung des Dragonerregiments Nr. 14, am 22. März 1873 wurde er Oberstleutnant, einen Monat später Kommandeur des Regiments. Der 3. Juli 1875 brachte ihm die Beförderung zum Oberst, dann war er vorübergehend zum Stabe des 4. Armeekorps kommandiert und wurde im April 1879 Kommandeur des 1. Garde-Dragonerregiments. Im März 1881 erhielt er die 18. Kavalleriebrigade, am 18. Oktober desselben Jahres erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor. Generalmajor v. Gottberg war dann als Kavalleriedivisionsführer zu den großen Herbsttruppenübungen kommandiert, wurde am 18. September 1886 Generalleutnant und im Monat darauf (4. Oktober) Kommandeur der Kavalleriedivision des 10. Armeekorps. Am 19. Mai 1888 wurde der verdiente Offizier in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

---

welche dann eine blühende Landschaft erleuchtet. Der Vorgang ist szenisch ergreifend wiedergegeben. Aber die lyrische Kraft Rostands hat doch nicht ausgereicht, den Zuschauer völlig mitzureißen. Man hatte die Empfindung, daß hier eine mächtig tönende Musik fehlt, um die Stimmung und die Poesie des anbrechenden und lichtbringenden Tages ganz zu erschöpfen. Mit diesem Aktschluß hat das Stück seinen Höhepunkt überschritten.

Den Verehrern der Muse Rostands wird hier ein Prunkstück geboten, das aber über das Wiederkehren bedenklicher Längen und ein Stocken im Fortschritt der Handlung nicht hinwegtäuscht. Das Publikum vergißt gleichwohl nicht die Ehrung, die es dem Schöpfer des „Cyrano" schuldig ist, und spendet der reizvollen Kette von Wortspielen und Scherzen reichen Beifall. Freilich häufen sich diese Details in einem Maße, daß manches auch dem aufmerksamen Ohr entgeht und dem Verlangen nach einer bewegten Handlung keine Befriedigung geboten wird. Am sichtbarsten werden diese Mängel in dem zehn Minuten langen Dialog zwischen dem Hahn und der Fasanenhenne. Viele dramatische Momente, die dem Akte der Verschwörung ein eindrucksvolles Gepräge hätten geben können, ließ sich Rostand entgehen.

Das Publikum erwartete einige satirische Anspielungen auf das gesellschaftliche Leben. Es erinnerte sich an die verheißungsvollen Ankündigungen, die ein humorvolles Spiel versprachen. Nichts von alledem hat sich erfüllt. Es scheint jedoch, daß Rostand im dritten Akt — dem 5-Uhr-Tee beim Perlhuhn — ein Gegenstück zu den vorangegangenen Akten schaffen wollte, da er hier seiner satirischen Laune die Zügel schießen läßt.

Bei einem Stück wie „Chantecler", das den Kostümzeichnern und -Schneidern ganz besondere Aufgaben stellt, ist es interessant, auch ein wenig von den technischen Details zu sprechen. Rostand (der überhaupt alles macht) hat auch die Tierbilder für sein Stück entworfen. 150 Stizzen gehen genau zu erkennen, wie er sich das Phantasiegeflügel gedacht hat.

Der Haupthahn Lucien Guitry trägt ein Kostüm, das aus vier Teilen besteht: 1. dem Kopf mit dem Hahnenkamm und dem Hals, 2. dem Körper mit den Flügeln, 3. den Beinen mit ihrem Federschweif und den besonders kunstvoll hergestellten besponnen Füßen, 4. dem Schwanz, der an einem ganzen Drahtgerüst befestigt ist. Nach diesem Grundentwurf sind auch die anderen Kostüme angefertigt. In der Arbeit wurden 900 Kilogramm Federn benutzt, in denen zwanzig verschiedene Farbennuancen zur Geltung kommen. Besonders merkwürdig ist das Kleid des Pfaus. Jedes Kostüm wiegt fünf bis sechs Kilogramm. Der Preis differiert zwischen 300 und 1200 Francs.

Die Gesichter der darstellenden Schauspieler sind nicht in dem Federkleid verborgen. Die Arme stecken in den Flügeln. Das Hausgerät, das in dem Stück als Requisit Verwendung findet, ist in seinen Größenverhältnissen den menschlichen Tieren angepaßt. Wir sehen eine Gießkanne, die fast zwei Meter hoch ist, einen Stuhl, der beinahe drei Meter erreicht. Eine Hundehütte, so groß wie eine Gartenlaube. Auch die Landschaft, in der die Handlung sich abspielt, entspricht diesen Maßen.

Ein hervorragender dramatischer Autor, der einigen Proben, namentlich der letzten Akte, beiwohnte, bezeichnete „Chantecler" als ein großes literarisches, doch weitaus mehr dramatisches Werk, er nannte es Musik in Versen. Die Sprache sei herrlich schön und reich an Wortbildern und Wortspielen, ja sogar an Kalauern.

*

### Bühnenchronik.

Der frühere jugendliche Held des Karlsruher Hoftheaters Paul Seidler hat umgesattelt und ist Tenor geworden. Das Wiesbadener Hoftheater hat ihn nach erfolgreichem Gastspiele als Rigoletto und Don José mit 18 000 Mark Jahresgehalt unter Vorbehalt seines Uebertritts an die Berliner Hofoper verpflichtet.

Zum Dramaturgen und Bibliothekar des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg ist an Stelle des ausscheidenden Herrn Schlag Herr Professor Beovie berufen worden.

Als dramatischen Erstling des als Lyriker und Novellist geschätzten Robert Walter-Freyr brachte das Neue Theater in Hamburg ein historisches Schauspiel „Wiben Peter". Der Abend brachte dem Verfasser einen freundlichen Erfolg, der aber wohl mehr dem sympathischen Autor und seinen sonstigen Leistungen, als dem Werke selbst galt.

Im Stuttgarter Hoftheater fand Hermann Bahrs „Konzert" bei seiner Erstaufführung einen vollen Erfolg.

Für die „Große Oper" in Berlin ist ein Gastspielvertrag mit Leo Slezak, dem berühmten Tenoristen der Wiener Hofoper, sowie das Engagement eines jüngeren, vielversprechenden Baritonisten des Prager Landestheaters, namens Glaser, abgeschlossen worden.

Hans Bronsart von Schellendorf, der frühere langjährige Generalintendant der Hoftheater in Weimar, vollendet in München in dieser Woche das 80. Lebensjahr. Von 1867 bis 1887 war der Jubilar als Intendant in Hannover, dann bis 1895 in Weimar. Als Komponist hat er sich einen geachteten Namen gemacht.

„Die Revolutionshochzeit" von Sophus Michaelis wurde im Frankfurter Schauspielhause mit großer Spannung angehört, aber nur mit teilweisem Beifall aufgenommen.

Max Reinhardt, der Direktor des Deutschen Theaters in Berlin, war kürzlich beim Kronprinzen zum Diner geladen. Bekanntlich interessiert sich der Kronprinz schon längere Zeit für Reinhardt und seine künstlerischen Bestrebungen und bezeugt dieses Interesse durch häufigen Besuch des Deutschen Theaters und der Kammerspiele.

Dem Direktor des Marienbader Stadttheaters, vom Herbst an auch Direktor des Stadttheaters in Meran, Julius Laska, wurde von dem Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha der Titel eines Herzogl. Sächs. Intendanzrates verliehen.

**Der „Feldherrnhügel" in Leipzig freigegeben.** Die in Wien und in Berlin verbotene „Schnurre" von Roda Roda und Karl Rößler „Der Feldherrnhügel" ist von der Leipziger Polizei dem Direktor Volkner für das Leipziger Stadttheater freigegeben worden.

**Für die diesjährigen Festspiele im Münchener Künstlertheater,** die Max Reinhardt in den Monaten August und September veranstaltet, ist auch eine Aufführung des zweiten Teiles von Goethes „Faust" geplant, der neben dem ersten Teil unter Reinhardts Regie in Szene gehen wird. Von großen klassischen Werken sollen ferner „Julius Cäsar" und die „Orestie" zur Aufführung gelangen.

**Hagemanns Nachfolger.** Die Zahl der Bewerber um den Direktorposten am Nationaltheater in Mannheim ist ungewöhnlich groß. Es sind schon, wie dem „B. T." gemeldet wird, gegen hundert Kandidaten vorhanden, die alle Dr. Hagemanns Nachfolger werden möchten. Als weitere Bewerber zu den schon genannten treten auf: M. v. Wymetal, der Oberregisseur der Hofoper in Wien, Dr. Leo Held, der bekannte Wiener Schriftsteller, der Dichter Wilhelm v. Scholz sowie der Regisseur Hertzer vom königlichen Theater in Kassel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100208026/fragment/page=0002

**Dunkelblaue und feldgraue Uniform.**

× Die Bestimmungen über das Tragen der dunkelblauen und der feldgrauen (graugrünen) Uniformen sind nun ergangen. Es ist angeordnet worden, daß nach Fertigstellung einer Friedensgarnitur die Uniformen wie folgt zu tragen sind:

1. Die dunkelblaue usw. Uniform ist zu tragen: a) als Paradeanzug, b) beim Garnison-Wachtdienst, c) beim Kirchgang, d) beim Gerichtsdienst, e) beim Ordonnanzdienst und f) als Ausgeh- und Gesellschaftsanzug.

2. Die feldgraue Uniform ist zu tragen: a) im Felde und b) bei allen Gefechtsübungen.

Außerdem haben die Vorgesetzten für alle anderen Gelegenheiten zu bestimmen, welche Uniform zu tragen ist.

Für Offiziere dürften noch nähere Bestimmungen ergehen; die aber noch einige Zeit auf sich warten lassen werden, da erneut Trageversuche mit den neuen Abzeigen angeordnet sind. Da diese unauffällig sein müssen, so ist anzunehmen, daß an die Stelle von Gold und Silber Seide treten wird. Das 1. und das 17. Armeekorps, welche in diesem Jahre Manöver vor dem Kaiser abhalten, werden, wie der Kriegsminister dem Reichstage mitteilte, dabei die neue Felduniform tragen.

## Kleine politische Nachrichten.

**Die neue Reichsanleihe und die preußische Anleihe,** die am Sonnabend aufgelegt worden waren, sind nach dem vorläufigen Ergebnis um mehr als 200 Millionen Mark überzeichnet worden. Die Schuldbuch- und Sperrzeichnungen belaufen sich auf über ¾ Milliarde.

**Erlös aus Beitragsmarken.**

Bei den Invalidenversicherungsanstalten hat sich der Erlös aus Beitragsmarken im Monat Dezember 1909 auf 15,4 Millionen Mark oder auf 0,8 Millionen Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres gestellt.

**Zur Hellfeldt-Angelegenheit.**

Der Birkl. Staatsrat v. Dynowski, Reichsanwalt des russischen Senats, ist wieder in Berlin eingetroffen. Wie aus Petersburg berichtet wird, hat er zufolge eines Beschlusses des Ministerrats den Auftrag, die Hellfeldt-Angelegenheit durch einen Vergleich möglichst rasch in Ordnung zu bringen.

**Hof- und Personalnachrichten.**

Der König von Sachsen wird der Athener „Skrip" zufolge Anfang März auf Korfu erwartet.

Aus **London wird gemeldet:** Prinz Heinrich von Preußen begibt sich bekanntlich in nächster Zeit nach England. Wie „Standard" wissen will, wird der Prinz dem König Eduard und seinen englischen Freunden Besuche abstatten.

# Ausland.

## Die Entschädigung der Opfer des Hochwassers.

(Telegramm unsers Pariser # Korrespondenten.)

**Paris, 7. Febr.** Die französische Regierung beabsichtigt, die Opfer der Hochwasser-Katastrophe nach Möglichkeit schadlos zu halten. Am Sonntag fand zu diesem Zwecke im Finanzministerium eine außerordentliche Beratung statt, bei der zu dieser Stellung genommen wurde. Für die Entschädigung soll ein möglichst weiter Kreis gezogen werden, denn es sollen nicht nur die Geschädigten in Paris und innerhalb der Bannmeile, sondern auch die Opfer der Katastrophe in den betreffenden Seine-Departements durch Geldmittel unterstützt werden. Aber auch die Arbeiter, welche durch die Ueberschwemmung ihrer Arbeitsstätten für gewisse Zeit brotlos wurden, gedenkt man zu entschädigen. Die Stadt Paris wird aller Voraussicht nach 10 Millionen Franken zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen müssen; über die vom Staat zu bewilligenden Mittel wird man noch im Parlament zu beraten haben. Man rechnet damit, daß für die Ueberschwemmten ein Kredit von 15 Millionen Franken von der Regierung verlangt werden wird.

## Erkrankung des Königs von Schweden.

König Gustav von Schweden mußte gestern das Bett aufsuchen; die Aerzte stellten einen Darmkatarrh mit kolikähnlichen Schmerzen fest. Die Krankheit wurde als nicht gefährlich angesehen. Die Mitglieder der königlichen Familie wohnten deshalb, wie beabsichtigt, dem Symphoniekonzert des russischen Meisters Sassanow in der Oper bei. Plötzlich entstand in der Hofloge große Bewegung. Die königliche Familie begab sich, von Eilboten gerufen, sofort ins Schloß. Einige Augenblicke später wurde bekannt, daß sich die Krankheit des Königs verschlimmert habe. Die Aerzte hatten Appendicitis festgestellt und hielten eine Operation für notwendig, die in der Nacht oder heute früh zur Ausführung kommen sollte.

## Die englischen Wahlen.

□ Aus **London wird gemeldet:** Drei Wahlergebnisse stehen am endgültigen Ergebnis der englischen Wahlen noch aus. Dieses dürfte sein: 275 Liberale, 273 Konservative, 40 Arbeiterabgeordnete, 82 Nationalisten (Iren), insgesamt 670 Parlamentsmitglieder.

Die Liberalen werden demgemäß die stärkste Partei des neuen Parlaments bilden.

## Kleine Tagesnachrichten.

**Besuch französischer Parlamentarier in Petersburg.**

Für die in diesem Monat in Petersburg eintreffenden französischen Parlamentarier werden außerordentliche Ehrungen durch Pressevertretung, Regierung, Adel und Stadt vorgesehen. Im Reichsratspalais findet ein Bankett mit einer Begrüßungsansprache Iswolskis statt. Außerdem finden auch ein Empfang beim Zaren und darauffolgend ein großes Bankett statt. Verschiedene Minister äußerten ihre Genugtuung über den Besuch der Franzosen.

**Ein politischer Geheimagent erschossen.**

In Czenstochau gaben gestern abend auf der Stawowastraße sieben unbekannte Männer Pistolenschüsse auf den Warschauer politischen Geheimpolizeiagenten Felix Strawinski ab und verletzten ihn tödlich.

**Eingestellter Verkauf von Wertpapieren.**

Das unter Führung der Ungarischen Kreditbank stehende Syndikat (128 Millionen Ungarische Kronenwerte-Emission) von 1908 hat seine Verkäufe beendet.

**Bombenfund.**

Aus Elisawetpol wird ein großer Bombenfund in Schusha gemeldet. 73 scharf geladene Bomben, viele Patronen und Sprengstoffe, sowie eine Korrespondenz in armenischer Sprache wurden gefunden.

# Provinzial-Nachrichten.

## Tauwetter auf dem Brocken.

7. Februar.

Am Sonnabend hatten wir auf dem Brocken einen schönen klaren Wintertag mit großartiger Fernsicht bei 5 Gr. Kälte zu verzeichnen. Im Laufe des Nachmittags ging der mäßige Wind von Nordwest nach Südwest, die Temperatur stieg langsam, und bei Sonnenuntergang konnte man feststellen, das innerhalb 24 Stunden Tauwetter eintreten dürfte. Am Sonntag hatten wir Nebel und leichten Schneefall; gegen 8 Uhr abends ging die Temperatur über den Nullpunkt und der Schneefall ging in Sprühregen über. Der prachtvolle Rauhreifbehang ist heute teilweise vernichtet, unter der Schneedecke rieseln überall Bächlein, welche das Schmutzwasser talwärts führen. Der Sprühregen von gestern abend bis heute früh lieferte in 12 Stunden 4 Millimeter Niederschlag.

Der Touristenverkehr war am Sonntag, den 6. d. M., nicht so stark, er betrug ungefähr 250 Personen; dagegen waren am 30. Januar 500 Personen auf dem Brocken anwesend. Die Hauptursache war wohl das Wintersportfest in Braunlage, und auch die Wege waren nicht so günstig, wie an den vorhergehenden Tagen, da in der Nacht zum Sonntag heftiges Schneetreiben bei Windstärke 8 eingetreten war.

**Benzolexplosion.**

**Torgau, 7. Febr.** Eine folgenschwere Explosion hat sich auf Bahnhof Mockrehna zugetragen. Arbeiter machten sich, wahrscheinlich mit Streichhölzern, an entleerten Eisenblechballons zu schaffen, die Benzol, einen sehr gefährlichen Sprengstoff, enthielten. Einer der Behälter muß noch eine kleine Quantität Benzol enthalten haben, das von den Arbeitern entzündet wurde. Mit einem furchtbaren Knall explodierte der Ballon und verletzte drei Arbeiter schwer. Einem derselben wurden beide Beine kurz über den Füßen buchstäblich durchgeschlagen. Einem zweiten wurde der rechte Arm abgeschlagen. Auch ein dritter Arbeiter wurde schwer verletzt. Alle drei wurden sofort nach dem Krankenhaus Torgau überführt.

Die Explosion des Benzolballons war so gewaltig, daß man zuerst annahm, der Kessel einer Lokomotive sei geplatzt. In einer Entfernung bis zu 1000 Meter wurden die einzelnen Teile des explodierten Benzolbehälters aufgefunden.

† **Merseburg, 7. Febr.** (Die Einführung des neugewählten Bürgermeister.) Dr. Haacke fand heute vormittag im Stadtverordnetensitzungssaale statt. Die Stadtverordneten und der Magistrat waren vollzählig zu diesem feierliche Akte erschienen. Der Regierungspräsident Exzellenz v. Eisenhart-Rothe nahm die Einführung mit einer Ansprache vor.

:: **Wegwitz, 7. Febr.** (Die Distel.) In der Ernte sowie beim Dreschen macht sich dem Landwirt die Distel oft recht unliebsam bemerkbar. Meistens ist es mit einigen Schmerzen abgetan. Daß aber ein Splitter dieses Unkrautes sehr gefährlich werden kann, zeigt ein Fall, der sich dieser Tage hier zutrug. Einem Landwirt war ein Splitter in die Fingerspitze gedrungen. Die Wunde fing an zu eitern und verursachte große Schmerzen. Es mußte endlich zur Operation geschritten werden. Der Knochen war bereits angegriffen, so daß Gefahr bestand, den Finger abnehmen zu müssen. Also Vorsicht bei derartigen Entzündungen.

)( **Hettstedt, 7. Febr.** (Ein merkwürdiger Fund) wurde durch Knaben in der Wipper bei der Ratsmühle gemacht. Es fanden sich dort dicht am Fuße der hohen Ufermauer im Wasser zwei Haufen von Uhrenersatzteilen, sowie eine goldene Uhrkette. Ueber den Fund schwebt noch eine Untersuchung.

)( **Hettstedt, 7. Febr.** (Schwer verbrannt) wurde auf dem Kupfer- und Messingwerk der Gießer Fischer an beiden Oberschenkeln und dem Gesäß.

:!: **Hesita, 7. Febr.** (Entgleisung.) Der sogenannte Kläuberwagen der elektrischen Straßenbahn sprang auf der scharfen Biegung an der Brücke aus dem Gleise und durchstieß mit seinem vorderen Teile die Gartenmauer des Braunschen Grundstückes. Da der Garten etwa ½ Meter tiefer liegt, als das Niveau der Straße, so schwebte der Vorderteil des Wagens in der Luft. Wäre er noch ein Stück weiter gefahren, so wäre er in den Garten hinabgestürzt. Es ist kein Mensch verletzt, dem Wagenführer gelang es, abzuspringen. Der Vorderperron des Wagens ist zerstört.

? **Oschersleben, 7. Febr.** (Für den erledigten Bürgermeisterposten) haben sich 93 Bewerber gemeldet, von denen zuerst 15, dann 6 und zuletzt 3 auf die engere Wahl gesetzt wurden. Diese sind: Bürgermeister Dr. Sporleder in Havelberg, Bürgermeister Lauer in Fraustadt und Magistratsassessor Günther in Friedenau.

h. **Eilenburg, 7. Febr.** (Abiturientenprüfung.) Heute begann am hiesigen Realgymnasium die schriftliche Abiturientenprüfung; in die Prüfung traten 17 Oberprimaner ein, zwei waren vorher zurückgetreten.

)!( **Eilenburg, 7. Febr.** (Elektrische Kraftlieferung.) Die Stadt hat mit der Industriebahn Wurzen den Vertrag auf elektrische Stromlieferung, wie er von den städtischen Körperschaften genehmigt wurde, abgeschlossen. Die Stromnetzofferten für Eilenburg sind bereit eingefordert und alle Maßnahmen getroffen, um den Bau der einzelnen Elektrizitätsanlagen zum Frühjahr beginnen zu können. Es ist daher mit Bestimmtheit zu erwarten, daß Eilenburg im letzten Viertel dieses Jahres mit elektrischer Kraft versehen sein wird.

(?) **Calbe a. S., 7. Febr.** (Ein dummer Scherz.) Gestern wurden am Saaleufer einige Damenkleidungsstücke gefunden. Daß es sich um die Sachen einer Selbstmörderin handelt, nimmt man nicht an. Vielmehr wird vermutet, daß es sich um einen Teil der Sachen eines mit ihrem Liebhaber durchgegangenen hiesigen jungen Mädchens handelt, das durch diesen „Scherz" ihre Angehörigen irreführen wollte.

)( **Osterwieck, 7. Febr.** (Ein entsetzlicher Unglücksfall) trug sich an der Eisenbahn-Haltestelle Osterwieck-West zu. Bei Einlaufen des Zuges versuchte die Tochter des Schornsteinfegermeisters Döring den Bahnübergang an dieser Stelle zu überschreiten, um noch einen Brief an der Bahnsteigseite in den Zug zu stecken. Hierbei wurde die Unvorsichtige von der Maschine erfaßt, umgeworfen und im nächsten Augenblick waren der Aermsten beide Beine unterhalb des Oberschenkels abgefahren. Im Krankenhause erlag die Verunglückte bald nach ihrer Einlieferung den schweren Verletzungen.

**St. Andreasberg, 7. Febr.** (Wetterbericht.) Seit gestern leichtes Tauwetter mit schwachen Regenfällen. Nachttemperatur —2 Grad C., Mittagstemperatur +3 Grad C. Schneehöhe 40—50 Ztm. Barometer 709 (normal 708). Aus höheren Lagen wird Schneehöhe 130 Ztm., Nebel gemeldet. Südwestwind. Ski-, Rodel-, Schlittenbahn in höheren Lagen noch gut.

? **Zerbst, 7. Febr.** (Die beiden Einbrecher,) die in den letzten Tagen die Stadt und Umgegend unsicher machten, sind dingfest gemacht. Es sind zwei 18jährige Burschen aus Insterburg, die sich in Feldscheunen und dergleichen häuslich niedergelassen hatten und von dort aus ihre nächtlichen Beutezüge unternahmen. Mit Hilfe eines Polizeihundes war die Spur der beiden Einbrecher gefunden worden. Als sie sich entdeckt sahen, flüchteten sie. Zwischen Walternienburg und Güterglück wurden sie aber von ihren Verfolgern, Polizeibeamten und Landleuten, eingekreist und festgenommen. Da sie auch in der Güterglücker Dampfmolkerei einen Einbruch verübt hatten, wurden sie zunächst in das Gerichtsgefängnis zu Gommern eingeliefert. In ihrem Besitz befanden sich viele Einbrecherwerkzeuge und gestohlene Gegenstände. Auch die beiden hier gestohlenen Fahrräder wurden in ihrem Versteck aufgefunden.

**Soldorf bei Stadtilm, 7. Febr.** (Beim Rodeln.) Einen schweren Unfall erlitt der siebenjährige Sohn des Grubenarbeiters Bürger hier beim Rodeln. Durch einen Anprall rutschte der Junge vor und ein vorn im Brett hervorstehender Nagel bohrte sich tief von unten in den Unterleib. Wegen der lebensgefährlichen Verletzung mußte der Knabe sofort der fürstlichen Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Rudolstadt zugeführt werden.

* **Weimar, 7. Febr.** (Der Unfall des Geh. Hofrats von Bojanowski) in der Großh. Bibliothek war erfreulicherweise nicht so schwer, wie es nach den ersten Nachrichten den Anschein hatte. In ein paar Wochen wird der Herr v. B. sicherlich vollkommen wieder hergestellt sein. Er fiel nur von geringer Höhe von der Leiter herab und wurde sogleich gefunden.

(!) **Frankenhausen, 7. Febr.** (Die beiden Gerichtsvollzieherstellen) in Artern und Heeringen werden infolge der am 1. April in Kraft tretenden Reorganisation des Gerichtsvollzieherwesens mit diesem Zeitpunkte eingehen. Die Dienstgeschäfte in Artern werden von einem Gerichtsvollzieher in Sangerhausen und die von Heeringen von seinem in Nordhausen stationierten Kollegen wahrgenommen werden.

**Wetter- und Sportbericht von Oberhof i. Thür. am 7. Febr.:** Schneehöhe: 130 Ztm. Stibahn: gut. Rodelbahn: gut. Stiljöringbahn: gut. Schlittenbahn: gut. Wetteraussichten: günstig.

℞ **Greiz, 4. Febr.** (Auf 50 Jahre im Schuldienst) unserer Stadt kann der Rektor Hermann Weidhaas zurückblicken. Aus diesem Anlaß sind dem verdienten Schulmann mannigfache Ehrungen zuteil geworden.

* **Leipzig, 7. Febr.** (Ein verschwundenes Liebespaar.) Vermißt werden seit dem 5. Februar der 29jährige Friseur Beier und das 20jährige Dienstmädchen Mai. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, wollten die beiden sich das Leben nehmen. Beier trug zuletzt grau karierten Anzug und harten Hut. Er hat einen schwarzen Schnurrbart und am Zeigefinger der rechten Hand ein verletztes Glied. Das Mädchen hatte beim Fortgehen schwarzen Rock, braunen Hut und ein schwarzbraunes Lüsterjackett an.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polcow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.
Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

**Polytechnisches Institut**
**Frankenhausen a. Kyffhäuser.**
Ingenieur- und Werkmeisterabtlg. für Maschinenb., Elektrotechnik, Brückenbau und Statik; Architektur und Tiefbautechnik.
Theorie und Bau moderner Flugzeuge.

**Geröstete Kaffees**
**mit 10 Prozent Rabatt.**

Wir empfehlen als besonders preiswert unsere
**Hamb. Mischung** Pfund 1.20 — **Java-Mischung** Pfund 1.40 — **Wiener Mischung** Pfund 1.60
Bei Einkauf von halben und ganzen Pfunden
**10 Prozent Rabatt** in Sparmarken.
Die Mischungen sind von grösster Ergiebigkeit und so hervorragend von Geschmack und Aroma, dass sie den verwöhntesten Ansprüchen genügen dürften.
**Milde, hocharomatische 1909er Tee's, Souchong u. Melange**
Pfund 2.20, 3.00 und 4.00.
**Teespitzen, aus nur feinen Sorten zusammengesetzt,**
Pfund 1.60 und 2.00.
**Pottel & Broskowski.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100208026/fragment/page=0003

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**

**Heute Dienstag, den 8. Februar**

**Grosse vulkige Fastnachts-Vorstellung**

mit dem Motiv: **„Uebelnehmen gibts nicht"**

**unter Mitwirkung der gesamten Künstlerschaft, diverser Gäste u. der verstärkten Hauskapelle.**

Urkomische Einlagen, u. a.

**Hallo! Prinz Carneval.**

**Wenn die Butterblum' blühn?**
**Die Meistersänger von Halle!**
**Der Jahrmarkt zu Krähwinkel!**
**Halloren-Neuigkeiten aus alter Zeit!**

**Gratisverteilung von Scherzartikeln und Andenken an die geehrten Theaterbesucher.**
**Nach der Vorstellung lustige Fortsetzung.**
**Wer lachen will — der komme.**

**Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr Schüler-Vorstellung.**
Volle Orchestermusik. Entree Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

---

## Saalschloss-Brauerei.

**Mittwoch, den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr:**

**Militär-Konzert**

der Kapelle des Füs.-Regts. Nr. 36.
Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. **F. Winkler.**

---

**Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr:**
**im Saale der Loge zu den fünf Türmen** (Albrechtstr.)

**zum Besten der von der Hochwasser-Katastrophe in Paris Betroffenen:**

**Kammermusikabend**
des

# Rebner-Quartetts

(Frankfurter Konservatoriums-Quartett).

**Ad. Rebner. Walter Davisson. Ludw. Natterer. Joh. Hegar.**

**Programm:** A. Zemlinsky: Streichquartett A-dur (zum ersten Male). Spohr: Streichquartett H-moll op. 84. Beethoven: Streichquartett A-moll op. 132.

Karten zu 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 in der
**Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,**
Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

**Nach Schluß**
Erfrischungen und delikater kleiner Imbiß in den behaglichen Räumen des

## Weinhaus Broskowski.

---

**Kaisersäle: Freitag, 11. Febr.,** abends 8 Uhr

**Programm**
des **II. Tanz- und Rezitations-Abends** von

# Gudrun Hildebrandt

der **„schönsten Tänzerin der Welt"**
Inhaberin der Gold. Medaille für Kunst u. Wissenschaft.

1. **Neuer Prolog.** 2. **„Die Nacht".** Tanz u. Rezitation. 3. **Valse barcarolle** aus „Hoffmanns Erzählungen". 4. **„Holländische Tanzweise"** (mit Holzschuhen). 5. **Aus Grossmütterchens Jugendzeit.** 6. **Neue humoristische Rezitationen.** 7. **Tanzpoëm:**

**„Die vier Jahreszeiten":** (Frühling, Sommer, Herbst und Winter).

**Oftmaliger Wechsel prachtvoller neuer Kostüme.**

Eintrittskarten zu 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 M. in der
**Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,**
Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

---

**Dienstag, 15. Februar, abends 8½ Uhr**
im **Mozartsaal** (Weidenplan 20)

**Liederabend**
von

**Luise Meiling**
und
**Erich Augspach.**

Lieder für Sopran von Saint-Saëns, Schubert, Schumann, Wagner, Piutti u. Kauffmann. — Lieder für Bariton von Wolf u. Schubert. — Duette für Sopran u. Bariton v. Hildach.
= Vollständ. Programm an den Anschlagsäulen. =
**Bechstein-Flügel** (Vertr.: Reinhold Koch).
Karten zu 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 Mk. in der
**Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,**
Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

---

## Obstweinschenke an der Heide.

Mache auf meine regelmäßig morgen Mittwoch nachm. stattfindenden **Kaffee-Konzerte** aufmerksam. **Hch. Ricke.**

---

# Samariter-Kursus

unter Leitung des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Mekus
Dienstags und Freitags nachm. 5—6 Uhr
im Turnsaale der Knaben-Mittelschule, Charlottenstraße 15.
**Anfang: Dienstag, den 15. Februar.**
Anmeldungen erbeten in der Buchhandlung von Max Niemeyer, Gr. Steinstr. 77/78.

**Der Vaterländische Frauenverein für Halle a. S. und Umgegend.**
Antonie Dehne, Vorsitzende.

---

# Neues Theater.

Direktion: **E. M. Mauthner.**
Mittwoch: KLEINE PREISE
**Flachsmann als Erzieher.**

---

# Stadt-Theater
## in Halle a. S.

Fernruf 1181.
Direktion: Hofrat **M. Richards.**

**Mittwoch, den 9. Februar**
145. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.
Novität! Zum 1. Male: Novität!

**Das Konzert.**

Lustspiel in 3 Akten v. Herm. Bahr.
Spielleitung: Walter Sieg.

Personen:

| | |
|---|---|
| Gustav Heink, Pianist | Walter Sieg. |
| Marie, s. Frau | S. Kornow. |
| Dr Franz Juxa | G. Rudolph. |
| Delfine, s. Frau | Thesy Brücken. |
| Eva Gerndl | M. Schlomka. |
| Pollinger | Georg Thies. |
| Frau Pollinger | M. Brandow. |
| Fräulein Wehner | L. Walter-Hörig |
| Frl. Selma Meier | Lotte Voß. |
| Miß Garden | M. Kampf. |
| Frau Claire Floderer | Melly Rusch. |
| Frau Fanny Mell | Irmg. Kühn. |
| Ein Stubenmädchen | Marta Lübben. |
| Eine Magd | Winni König. |

Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 7½ Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

**Donnerstag, den 10. Februar**
146. Vorstellung im Abonnement.
2. Viertel.

**Zum letzten Male:**

**Der fliegende Holländer.**

Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

---

Nach Schluß der Vorstellung
**Erfrischungen mit kleinem Imbiss** im

**„Weinhaus Broskowski."**

---

# Auswärtige Theater.

## Leipzig.

Neues Theater: Mittwoch, den 9. Februar: **Elektra.**
Altes Theater: Mittwoch, den 9. Februar: **Die geschiedene Frau.**

## Magdeburg.

Stadt-Theater: Mittwoch, den 9. Februar: **Der dunkle Punkt.**

## Halberstadt.

Stadt-Theater: Mittwoch, den 9. Febr.: **Der Doppelmensch.**

## Erfurt.

Stadt-Theater: Mittwoch, den 9. Februar: **Schauspiel-Repetition.**

## Altenburg.

Herzogliches Hoftheater: Mittwoch, den 9. Februar: **Der Strom.**

## Dessau.

Herzogliches Hoftheater: Mittwoch, den 9. Februar: **Der Troubadour.**

## Eisenach.

Stadt-Theater: Mittwoch, den 9. Februar: **Der kleine Lord.**

## Gotha.

Herzogliches Hoftheater: Mittwoch, den 9. Februar: **Frau Venus.**

## Weimar.

Großherzogliche Hofbühne: Mittwoch, den 9. Februar: **Gunlöd.**

---

## Kaiser-Panorama.

**Vierwaldstätter See.**
**Luzern, Axenstrasse, Rigi.**

---

## Plattdütsche Vereenigung.

**Jeden Mirwoch**
**Müller's Hotel, Magdeb. Str.**
Frünn u. Gäste hartlich willkamen.

---

## Mit Senier's „Schneeball"

können Sie **helle Pelzwaren, helle Damenfilzhüte, helle gestrickte Wolljacken, helle wollene Ballkleider** auf trockenem Wege **billig reinigen.** Preis 60 Pfg. Zu haben **in fast allen Drogerien.** 681

---

## Waschgefässe

dauerh., billig, Mitgl. d. R.-Sp.-V.
**Zander,** Gr. Klausstraße 12.

---

# Cabaret
## Kaisersäle.

Jeden Abend Vorstellung u. a.:

**Otto Fritzsche,**
gen. d. Typenkönig vom ehem. **Ernst v. Wolzogenschen Ueberbrettl** Anno 1901.

**Bella Kankena,**
der unerreichbare weibliche Humorist.

Ausserdem Auftreten von **5 erstklassigen „Cabaret-Typen".**

**Anfang 9 Uhr.**
**Neu! American-Bar Neu!**
Geöffnet bis 2 Uhr nachts.

---

## Tonbild-Bühne

Schmeerstr. 25.
Kunst, Wissenschaft, Ernst u. Humor.

**Quer durch Indien.**

**Streifzüge durch Rangun.**

**-Paris-**

**Tscherkessische Reiterstückchen,**
sowie
ausgezeichnete **Dramen,**
vorzügliche **Tonbilder**
u. köstliche **Humoristika.**

---

**Turn-Verein „Friesen."**

Mittwoch und Sonnabend abends von 8 bis 10 Uhr **Turnübung** in der städt. Schultunhalle (Dreyhauptstraße). Sonnabends 8½—10 Uhr Turnen der Altersriege. Meldungen von Mitgliedern und Zöglingen werden dortselbst und jeden Sonnabend abend im Vereinslokal, Bauers Brauerei-Ausschank, Rathausstraße 3/4, entgegengenommen.

---

## Volks-Kaffee-Hallen

**des Vereins für Volkswohl:**
**I. Königstr. 1,** Eing. Kurze Gasse
**II. Alte Promenade** (Reitbahn)
**III. Moritzzwinger,**
**IV. Salzgrafenstr. 2,** am Hallmarkt, Volkslesehalle.
**V. Vor dem Steintor** (Walhalla)

Alle fünf sind **geöffnet von früh ½6 Uhr an.**

Es wird verabreicht:

**Kaffee**
**Kakao**
**Milch**
**Fleischbrühe**
**Selterwasser**
**Limonade**
} **zu 5 Pfg.**

in IV. auch Suppe zu 10 Pfg. u. Markttags (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) abends von 6 Uhr an Kartoffeln und Hering zu 15 Pfg

Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. **Ludw. Barth,** Leipzigerstraße 89, Nähe des Leipz. Turmes, Herrn Kaufm. **Hille,** Geiststr. 65, und Herrn **Möbius,** Ritterstr. 8 zu haben.

---

## Brennholz-Verkauf

**der Arbeitsstätte der Evang. Stadtmission Weidenplan 5,**
Telephon 2007, v. 12—2 geschlossen
1 Korb 45 ₰, 10 Körbe 4 ℳ
1 Rm. 11.50 ℳ **Hanzige Kuppen** (Aeste) für Waschkessel u. größere Feuerungen 1 Korb 45 ₰, 10 Körbe 3,75 ℳ, 1 Rm. 10 ℳ frei ins Haus.
**Nur gutes Kiefernholz.**

---

**Wollene gestrickte**

## Golf-Jacken

(weiß und farbig)
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
**H. Schnee Nachf.,**
Gr. Steinstr. 84.

---

**Spitzkugeln,** Honigl. m. Chokol. überz., ff. Qualität. **A. Hampe,** Leipzstr. 66. Mitgl. d. R.-Sp.-V.

---

**Persianer Jackett,** f. g. erh., wie neu, besond. preisw. zu verk. Off. unt. **G. g. 103** a. d. Exp. d. Bl.

---

**Fahnen.** Reinecke, Hannover.
**Vereinsbedarfsartikel.**

---

# Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**

**Jeder Hallenser** ohne Ausnahme muß

# „Zeit ist Geld",

eine phantastische Träumerei in 2 Akten u. 1 Vorspiel (12 Bildern) von **C. Waldow,**
auf der

# Drehbühne

gesehen haben! 2575

---

Das **beste Künstler-Ensemble** konzertiert Mittwochs und Donnerstags v. 4—12 Uhr, **Wintergarten:** 7 Künstler, sonst tägl. von 8—12 Uhr im

## Wilhelmsgarten.

**Morgen Mittwoch Kaffeekonzert.**
**Abends Fidelitas.** 2576

---

# Grand Hotel Berges.

**Im grossen Parterresaal**
**grosse karnevalistische**
**Abend-Unterhaltung.**
**Herm. Berges. Ferd. Hamacher.**

**Tel. 810.**

---

## Café National.

**Heute Dienstag zur Fastnacht**
**Musik-Abend.**

---

**Verein** für Handlungs-Commis von **1858.**

Dienstag, den 15. Februar in den **Kaisersälen,** 8½ Uhr

**Maskenball.**

**„Mummenschanz in Venedig".**

---

## Flügel Kaps Pianos

**Albert Hoffmann,** Am Riebeckplatz.

---

## Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien, Abteilung Halle a. S.

**Einladung zur**

**ordentlichen Hauptversammlung**

**am Mittwoch, den 16. Februar 1910, vorm. 11 Uhr,**
im Sitzungszimmer des Bankhauses **H. F. Lehmann,** Gr. Steinstr. 19.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Rechnungslegung. 3) Wahlen zum Vorstand und Beirat. 4) Verschiedenes.

2568 **Der Vorstand.**

---

## Hoek van Holland-Harwich

Route nach **England.**

Halle ab 11.13 Vm. (zw. Hannover u. Löhne geh. die Passagiere durch den Zug i. d. direkt. Wagen nach Hoek v. Holland) London (Liverpool Str. Stat.) an 8.00 Vm. **Turbinendampfer.** Die schönsten Schiffe im Kanalverkehr. **Drahtlose Telegraphie** und **Unterwasser-Glockensignale.**

**Korridorzüge** mit **Restaurationswagen** } zw. Harwich u. London u. Harwich u. York. **Table d'hote** — Frühstück u. Diner.

**Vom Anlegeplatze der Dampfer in Harwich verkehren direkte Züge nach dem Norden v. England, ohne London zu berühren; grosse Bequemlichkeit u. Kostenersp.** Weitere Ausk. durch **A. E. Tedder,** General-Vertr. d. Great Eastern Eisenbahn, Domhof 14, **Köln a. Rh.** 1354

Das **Liverpool Street Hotel** ist mit dem Ankunftsbahnhofe in **London** direkt verbunden. — Näheres durch H. C. Amendt, Hotel Manager.

---

## Hallescher Wappen-Kaffee.

**Stets frisch geröstet.** Pak. ges. gesch.

**A. Trautwein,**
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb, 2628
**Gr. Ulrichstrasse 31.** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

---

## Erholungsheim

**Weidenplan 20.**
Schöne Zimmer und Kammern, billiger guter **Mittagstisch** zu 35 u. 60 Pfg. Abonnem. billiger. **Pension** monatlich 28—80 Mark. Balkon und schöner Garten.

---

**Gutes dauerhaftes Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

---

**Hygienische Bedarfsartikel.**
Gummiwaren, v. Prof. u. Aerzt. empf. Apoth. S. Schweitzer's Fabrik hyg. Präp. Berlin O., Holzmarktstr. 69 Preisl. grat.

---

**Schreibtisch** zu verkaufen **Wilhelmstr. 30 I.**

---

## Die Auskunftei Beyrich & Greve,

Halle a/S., Große Ulrichstraße 42 (Telefon 2144) erteilt **Kredit-Auskünfte** einzeln und im Abonnement. Die Abonnementszettel haben **fortwährende Gültigkeit.**

**Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100208026/fragment/page=0004